Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1857

62 (4.8.1857)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 62. Offenburg, den 4. August 1857.

Bekanntmachungen.

Nro. 16101. Die kaiserlich französischen Polizeibehörden sind auf's Strengste angewiesen worden, die bestehenden Anordnungen in Betreff der Pässe und Arbeitsbüchlein genau zu handhaben, in Folge dessen künftig jedem fremden Arbeiter das Ueberschreiten der französischen Grenze verweigert werden wird, der nicht außer dem regelmäßigen Passe oder von der betreffenden Behörde ausgestellten Arbeitsbüchlein noch beweisen kann, daß er genügende Existenzmittel besitze, oder daß er zum Voraus Arbeit an seinem Bestimmungsort erhalten habe.

Dies wird hiemit bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 21. Juli 1857.

Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.
Rettig. Hofmann.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die verehrlichen Mitglieder, wie auch Freunde der Landwirthschaft werden hiermit auf

Samstag den 8. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr, zu einer Versammlung im hiesigen Rathhaussaale eingeladen.

Vorläufig wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Herbste dieses Jahrs und zwar am 22. October ein landwirthschaftliches Fest dahier abgehalten, dabei eine Ausstellung von Bodenproducten (namentlich auch Handelsproducten), von Obst und Trauben, von Pferden, Rindvieh und Schweinen, sowie Zuerkennung von Preisen

a) für Bodencultur und richtige Benützung des Bodens,
b) für Viehzucht in allen mit den landwirthschaftlichen Gewerben nützlich zu vereinbarenden Gattungen,
c) für anerkennungswerthe Bestrebungen zur Hebung der Landwirthschaft, und
d) für Obstbaumzucht und Bienenzucht

stattfinden; ferner nach Mittheilung Großherzogl. Landstallmeisteramts vom 3. Juni d. J., Nro. 655, dasselbe eine Preisvertheilung für Mutterstuten damit verbinden und hierüber, sowie über Feststellung des Programms, Besprechung gepflogen werden wird.

Offenburg, den 1. August 1857.

Der Vorstand:
v. Faber.

vdt. Eisinger.

Offenburg. (Zurückgekommene Briefe.) Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der darauf haftenden Taxen ꝛc., hiermit aufgefordert.

Wilh. Fiser hier. Heinze in Altenburg. Koller in Karlsruhe. Kronenwirth in Bruchsal. Jos. Enz in Oberweier. Regina Willmeler in Seebach. Joh. Pfeier in Heidelberg.

Offenburg, den 2. August 1857.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.

Offenburg. (Die Auflage des städtischen Voranschlags pro 1858 betreffend.) Nro. 1131. Der Voranschlag pro 1858 für hiesige Stadt liegt während acht Tagen, vom 4. August an, zur Einsicht aller Betheiligten im hiesigen Rathszimmer auf, was in Gemäßheit der Vollzugs-Verordnung vom 29. November 1844 (Reg. Bl. de 1844 Nro. XXX. § 29 S. 286) andurch bekannt gemacht wird.

Offenburg, den 31. Juli 1857.

Der Gemeinderath.
Wiedemer. ydt. Gütle.

Steinlieferung.

Da die Steigerungsverhandlungen zu Offenburg am 14. und zu Dinglingen am 15. Juli d. J. über die Lieferung von Mauersteinen zur Erbauung des definitiven Bahnhofes zu Kehl nur theilweise genehmigt wurden, so wird eine nochmalige Vergebung der nicht genehmigten Abtheilungen vorgenommen, und zwar: Samstags den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, zu Offenburg im Gasthause zum Adler, für die Lieferung von 25 Kubikruthen Mauersteine auf die Baustelle zu Kehl, und am gleichen Tag Nachmittags 3 Uhr zu Dinglingen für die Lieferung von 50 Kubikruthen auf die Station Dinglingen.

Offenburg, den 1. August 1857.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection.
Föhrenbach.

[3] Neufreistett. (Confiscaten-Versteigerung.) Montag den 10. August d. J., Vor- und Nachmittags, werden bei der unterfertigten Stelle folgende Confiscate gegen baare Bezahlung in angemessenen Parthien öffentlich versteigert:

1) 24,2 ℔ Seidenwaare,
2) 133,5 ℔ Baumwollwaaren,
3) 2,4 ℔ Wollenwaare, façonirt,
4) 7,3 ℔ Halbseidenwaare,

bestehend großentheils in baumwollenen und seidenen Foulards und baumwollenen Bettdecken (s. g. Spreeen); wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neufreistett, den 24. Juli 1857.

Großherzogliches Hauptsteueramt.
Fels.

Holzversteigerung.

Montag den 10. August d. J. werden aus diesseitigen Domainenwaldungen, District I. Hüttersbach und II. Gaishaut, versteigert:

14¾ Klafter schäleichenes Scheitholz,
6¼ „ tannenes „
86 „ meist schäleichenes Prügelholz,
9 Loose Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr zu Bad Hüttersbach.

Gengenbach, den 28. Juli 1857.

Großherzogliche Bezirksforstei.
Bernhard.

[2] Ortenberg. (Liegenschafts-Versteigerung.) Die Großh. Maria-Victoria-Verlassenschafts-Fonds-Verwaltung in Offenburg beabsichtigt, mit den aus der Zwangsversteigerung

gegen Nikolaus Riehle von Ortenberg erworbenen, bis Martini d. J. pachtfrei werdenden Liegenschaften, nämlich:

1) 1/4 Morgen Acker auf der Steine, einers. Johann Frei's Erben, anders. Andreas Bruder;
2) 1/4 Morgen Acker im Weitzenfeld, einers. Johann Riehle, anders. Erbschaft;
3) 1/4 Morgen Matte auf der Steine, einers. Michael Bahr, anders. Stephan Sieferle;
4) 1 Haufen Reben im Rothenberg, einers. Bartholomä Riehle, anders. Johann Wernet's Erben;
5) 1 Haufen Reben im Köstenwald, einers. Bernhard Herr, anders. Mathäus Buchert;
6) 1/2 Haufen Reben auf der Mischhütte, einers. Mathias Hahn, anders. der Weg;
7) 1/2 Haufen Reben im Wetzle, einers. Jakob Schell, anders. Valentin Herr;
8) 1 Haufen Reben in der Wanne, einers. Kaspar Hartnagel, anders. Mathäus Maier's Erben;
9) 1 1/2 Haufen Reben im Langenbach, einerseits Simon Joggerst, anders. Johannes Baumann;
10) 1 Haufen Reben im Heßle, einerseits Georg Harter, anders. der Weg;
11) 1 Haufen Reben im Uhrfeld, einers. Michael Kiefer, anders. der Weg;

am Donnerstag den 6. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Engel in Ortenberg einen Verkaufs- und Verpachtungs-Versuch vorzunehmen; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Offenburg, am 29 Juli 1857.

Großh. Stiftungen-Verwaltung,
als
Verrechnung des Maria-Victoria-Verlassenschafts-Fonds.
Pezold.

[2] Offenburg. (Güterverpachtung.) Die dem Großh. Gymnasiumsfond Offenburg eigenthümlich zugehörigen, auf der Gemarkung Fessenbach gelegenen, bis Martini d. J. pachtfrei werdenden Liegenschaften, nämlich:

1) 3 Morgen 91 Ruthen 70 Fuß Mattfeld, die Hofmatte genannt,
2) 1 Viertel 8 Ruthen 43 Fuß Ackerfeld allda, früher auch Matte,
3) 2 Viertel 70 Ruthen 78 Fuß Matten auf der Moosmatte,
4) 1 Viertel 38 Ruthen 29 Fuß Mattfeld allda und
5) 1 Viertel 9 Ruthen Baumgarten im Albersbach,

werden am

Mittwoch den 5. August d. J.,

Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus zur Laube in Zell anderweit zu verpachten gesucht; wozu man die Pachtliebhaber hiemit einladet.

Offenburg, am 27. Juli 1857.

Großh. Gymnasiumsfonds-Verwaltung.
Pezold.

Unterentersbach. (Jagd-Verpachtung.) Montag den 10. August d. J., Nachmittags halb 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathszimmer im Gasthause zum Pflug die Jagd auf hiesiger Gemarkung in ordnungsmäßigem Steigerungswege auf etliche Jahre in Pacht gegeben.

Unterentersbach, den 27. Juli 1857.

Das Bürgermeisteramt.
Isenmann.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Ohlsbach, Amts Gengenbach, läßt Montag den 10. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf Ort und Stelle folgendes Quantum schäleichenes Holz, als 20 Klafter Scheiterholz und 40 Klafter Prügelholz, ferner 18 1/2 Klafter tannenes Scheiterholz und 6 Stück tannene Stämme gegen gleich baare Bezahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß dieses Holz schon aus dem Walde verbracht ist und an einem fahrbaren Wege steht. — Die Zusammenkunft ist im Dorf beim Rathhause.

Ohlsbach, am 1. August 1857.

Das Bürgermeisteramt.
Lienert.

Oberwolfach. (Brennholz-Versteigerung.) Am Freitag den 7. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden wir auf unserem Rathszimmer aus den Gemeindewaldungen folgendes Brennholz öffentlich versteigern, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

a. Aus dem District Königswald:
11 1/2 Klafter buchenes Scheitholz, 26 1/2 Klafter tannenes Scheitholz, 63 1/2 Klafter Klotzholz und 32 1/2 Klafter Prügelholz, — zusammen . . . . . 134 Klafter.

b. Aus dem District Schwarzenbruch:
15 Klafter buchenes Scheitholz, 76 1/8 Klafter tannenes Scheitholz, 21 Klafter Küblerholz, 74 3/4 Klafter Klotzholz und 43 Klafter Prügelholz, — zusammen . . . 229 7/8 Klafter.

Im Ganzen . . 363 7/8 Klafter.

Oberwolfach, den 29. Juli 1857.

Das Bürgermeisteramt.
Hermann.

[3] Erlach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) In dem Kirchenfond Erlach und Stadelhofen liegen 400 fl. auf gesetzliche Pfandversicherung zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen bereit; sodann können auf den 12. October 1857 wieder 200 fl. aus demselben Fond aufgenommen werden.

Erlach, den 26. Juli 1857.

Moritz Kräßig, Kirchenfondsrechner.

[2] Waltersweier. (Geld auszuleihen.) Beim Heiligenfond dahier liegen 300 fl. und beim Baulastenfond 100 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Versicherung bereit.

Kirchen- und Baulastenfonds-Rechner
Kasimir Schmidt.

[3] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Färbermeister Theodor Plank hat 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

Unterharmersbach. (Geld auszuleihen.) Aus dem St. Michaels-Kappellenfonde zu Kirnbach in Unterharmersbach sind 1400 fl. gegen gerichtliche Versicherung zu 4 pCt. auszuleihen.

Offenburg. (Weinverkauf.) Oelmüller X. Henco verkauft 1856er Wein, die Maas zu 10 bis 16 kr., jedoch nicht unter 25 Maas.

Rammersweier. (Kubverkauf.) Oswald Bohnert in Rammersweier hat eine sechsjährige Kuh zu verkaufen.

Offenburg. (Darleihens-Gesuch.) Es werden 2500 fl. gegen unterpfändliche Versicherung zu leihen gesucht — von wem? ist im Comptoir dieses Blattes zu erfragen.

Offenburg. (Dienstgesuch.) Ein Mädchen, welches im Nähen, Sticken und Bügeln erfahren ist und zugleich französisch und deutsch spricht, wünscht sich einen ordentlichen Platz entweder als Kammerjungfer oder Kindsjungfer sogleich oder auf Michaeli. Näheres bei der Redaction d. Bl.

Wichtige Entdeckung
des
Lackiers J. Wölfle

über die zweckmäßige Anwendung des Wasserglases zum Anstreichen mit Farben auf Holz, Stein, Metall ꝛc., so daß diese Wasserglas-Anstriche den Oel-Anstrichen in Betreff der Schönheit und Haltbarkeit in nichts nachstehen, ja sogar in letzterer Beziehung, namentlich bei Gegenständen, die den Einflüssen der Witterung ausgesetzt sind, weit mehr Dauer gewähren, dabei aber mehr als die Hälfte billiger denn Oelanstriche zu stehen kommen.

Herr Wölfle hat uns den Verschluß seiner Brochure: „Die zweckmäßige Anwendung des Wasserglases zum Anstreichen der Farben auf Holz, Stein, Metall ꝛc." ausschließlich für Deutschland übergeben, und können wir, da wir von der Schönheit und Haltbarkeit seiner Wasserglasanstriche uns vollkommen überzeugt haben, dieselbe mit allem Recht als gemeinnützig empfehlen.

Preis 36 Kreuzer gegen Postnachnahme.

Ravensburg (K. Württemberg), im Juli 1857.

Elie Merkel & Comp.

Biberach. (Eichenverkauf.) Sonnenwirth Merkle in Biberach hat eine Parthie Eichen, die sich zu Bau- und Wagnerholz eignen, zu verkaufen.

[3] **Offenburg.** (Gesuch eines Lehrlings.) Zur Erlernung der Handlung wird ein braver, mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehener, junger Mann gesucht, worüber die Redaction dieses Blattes nähere Auskunft ertheilt.

Daß in meiner Erklärung vom 20. Febr., Nr. 17 des Ortenauer Boten, Herr Rechtsanwalt Bühler von hier nicht gemeint war, bestätigt:

Offenburg, 1. Aug. 1857.

G. Pfähler sen.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Das Großh. Regierungsblatt Nr. 31 enthält eine Allerhöchstlandesherrliche Verordnung, das Directorium des Oberstudienraths betreffend. Dadurch wird die Bestimmung vom 21. April 1836, daß das Directorium im Oberstudienrath zwischen den Directoren des evangelischen und des katholischen Oberkirchenraths wechseln soll, aufgehoben. Director des Oberstudienraths ist jeweils ein Mitglied des Ministeriums des Innern. — Ferner zwei Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern, die Ertheilung eines Patents an den Oekonomen Ernst Ziegler aus Heilbronn für das von ihm erfundene Beinschwarzsurrogat und an den Glasermeister Damian Kuhn aus Freiburg für die von ihm erfundene neue Construction von Fensterrahmen betreffend.

— Bei der vierten Ziehung der 4½ procentigen Obligationen des Großh. Bad. Anlehens vom Jahr 1851 sind folgende herausgekommen und zur Heimzahlung auf den 1. Februar 1858 gekündigt: 34 Stücke à 1000 fl. Nr. 86, 94, 146, 149, 155, 213, 339, 364, 365, 406, 424, 489, 571, 630, 645, 684, 769, 950, 1076, 1116, 1119, 1141, 1155, 1241, 1297, 1375, 1417, 1419, 1422, 1511, 1599, 1631, 1639, 1761. 105 Stücke à 500 fl. Nr. 38, 77, 216, 324, 346, 399, 422, 504, 602, 617, 664, 669, 708, 726, 842, 903, 1019, 1053, 1095, 1096, 1099, 1105, 1288, 1310, 1346, 1415, 1445, 1555, 1565, 1567, 1636, 1742, 1840, 1879, 1967, 1970, 2078, 2122, 2128, 2303, 2356, 2383, 2393, 2414, 2430, 2505, 2516, 2623, 2662, 2666, 2807, 2829, 2865, 2965, 2966, 3012, 3036, 3196, 3232, 3285, 3368, 3371, 3118, 3507, 3537, 3547, 3570, 3725, 3736, 3791, 3850, 3864, 3890, 3894, 3993, 4012, 4128, 4266, 4319, 4320, 4330, 4423, 4456, 4540, 4587, 4619, 4646, 4663, 4664, 4717, 4809, 4812, 4870, 4888, 4899, 4930, 5031, 5132, 5197, 5236, 5330, 5477, 5482, 5483, 5520. 70 Stücke à 100 fl. Nr. 26, 67, 188, 224, 307, 317, 347, 460, 461, 547, 581, 605, 647, 697, 734, 758, 761, 786, 806, 854, 932, 1040, 1050, 1098, 1123, 1185, 1194, 1207, 1269, 1287, 1661, 1671, 1692, 1723, 1834, 2011, 2148, 2152, 2176, 2177, 2260, 2261, 2292, 2302, 2307, 2372, 2550, 2630, 2816, 2837, 2866, 2923, 2949, 3013, 3046, 3101, 3170, 3194, 3249, 3255, 3347, 3520, 3564, 3586, 3637, 3687, 3738, 3797, 3805, 3844.

— Den Freunden und Gönnern der evangelischen Gemeinde zu Offenburg wird es nicht ohne Interesse sein, zu vernehmen, daß in diesen Tagen eine „Beschreibung der Feierlichkeiten bei Legung des Grundsteins zur dortigen evangel. Kirche am 9. Juli 1857 mit sämmtlichen hierauf bezüglichen Urkunden, Reden, Gebeten, und Liedern, sowie mit einigen bildlichen Darstellungen", die Presse verlassen hat. Das Schriftchen, welches über 3 Bogen umfaßt und broschirt in sauberem Umschlage nur 15 kr. kostet, dürfte sowohl wegen seines Inhaltes, als auch darum, daß der Erlös zur Anschaffung irgend eines nothwendigen Stückes in die neue Kirche bestimmt ist, auf viele Abnehmer Anspruch machen. Es erscheint im Selbstverlage des Verfassers, des Hrn. Stadtpfarrers Müller in Offenburg, von dem es in beliebiger Anzahl Exemplare zu beziehen ist.

Freiburg, 28. Juli. (Frbgr. Ztg.) Es ist nun die bestimmte freudige Nachricht eingetroffen, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Säcularfeier der Universität mit Seiner allerhöchsten Gegenwart beehren werde. Ebenso haben Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg Höchstihre Theilnahme zugesichert. Von höheren Staatsbeamten werden Ihre Excellenzen der Hr. Minister Frhr. v. Meysenbug, die HH. Geheimeräthe Regenauer, Frhr. v. Stengel und Stabel, die HH. Ministerialdirectoren Weizel und Junghanns, die HH. Geheimer Referendär Fröhlich und Ministerialrath Keller und mehrere Andere zugegen sein.

Rastatt, 26. Juli. (K. Z.) Die edle That des k. k. österreichischen Soldaten Pinz aus Böhmen, welcher vor einigen Tagen ein Kind aus den Fluthen der Murg gerettet hat, mußte um so größere Theilnahme erwecken, als das gerettete Knäbchen, das geliebte Kind sehr braver Eltern, ohne rasche Hülfe unrettbar verloren gewesen wäre, und die Rettung nur mit dem entschlossensten und aufopferndsten Muth geschehen konnte. Man mag sich denken, wie allgemein deßhalb auch die Freude war, daß hier dem Verdienst seine Krone so rasch und in so glänzender Weise zu Theil wurde. Die fürstliche Huld Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, dessen wachsames Wohlwollen die Verdienste auch in den Niederen nicht übersieht, hat den Retter mit der größern silbernen Civil-Verdienstmedaille belohnt, und schon heute Morgen wurde ihm dieselbe von Sr. Exc. dem Gouverneur feierlich überreicht. Sie schmückt jetzt die Brust eines anspruchlosen, jugendlichen Kriegsmannes, der kaum erst aus ferner Heimath angekommen ist, ein Andenken an die Gnade des Fürsten, ihm selber zur Ehre und Anderen zur Nacheiferung als verkörperte Lehre: „Edelmuth bringt Segen."

Aus dem Amtsbezirk Durlach, 28. Juli. (K. Z.) Vorigen Sonntag haben zu Hohenwettersbach Raufhändel stattgefunden, die auf sehr bedauerliche Weise endeten. Abends halb 10 Uhr gingen mehrere ledige Bursche im Durlacher Wald am Wolfartsweierer Wege spazieren, wobei es zu Wortwechsel, Schimpfen und am Ende zu Thätlichkeiten kam. Philipp Morlock, Sohn des dortigen Kantenwirths Christian Morlock, der bisher unter Zucht braver Eltern ein tadelloses Leben geführt hat, wollte den aufbrausenden, hochfahrenden, sich beleidigt fühlenden, in Urlaub befindlichen Soldaten Bernhard Keller, Sohn der Karl Keller's Wittwe, von Thätlichkeiten gegen einen andern seiner Kameraden abhalten und zurechtweisen. Da zog Keller unbemerkt das Messer und stieß es mit Macht dem Ph. Morlock in die rechte Seite, so daß es eine 2 Zoll lange, von oben nach unten klaffende Wunde unterhalb des Armes gab. Nach dem Ausspruche des Gerichtsarztes soll die Wunde zwar nicht lebensgefährlich, immerhin aber so bedeutend sein, daß eine außerordentliche Pflege nöthig ist. Die Untersuchung hat gestern früh 4 Uhr begonnen und der Thäter bereits sein Verbrechen gestanden.

Karlsruhe, 29. Juli. (B. L. Z.) Vor einigen Tagen verunglückte ein Knabe, der auf die Mauer eines Gartens bei Großh. Kunstschule gestiegen war, um Birnen auf unerlaubte Weise sich anzueignen, dadurch, daß beim Heruntersteigen ein Stein der Mauer wich und der Knabe in Folge dessen herunter stürzte und ein Fußgelenk brach. Gleichzeitig fiel aber auch eine Steinplatte der Mauerbedeckung mit herab und zerschlug dem Knaben das Schienbein.

Aus dem Schapbacher Thale, 29. Juli. (K. Z.) Bei einem Besuche, den Hr. Chr. Weißer aus Frankfurt, einer der größten Gutsbesitzer im Thale, mit drei Freunden jüngst in Schapbach machte, kam in einer Gesellschaft, welche durch glücklichen Zufall den Bürgermeister und Mitglieder aus dem Gemeinde- und Schulrathe mit Obgenannten vereinigte, die Theuerungszulage für den Hauptlehrer zur Sprache. Die Frankfurter Herren erboten sich sogleich zu einem namhaften Beitrag nicht nur für das laufende Jahr, sondern für ihre ganze Lebensdauer. Ihrem rühmlichen Beispiele folgten bereitwillig die Schapbacher, so daß bald Einhundert Gulden in gehöriger Form gezeichnet waren, welche der jeweilige Hauptlehrer in Schapbach von diesem Tage an jährlich als Besoldungszulage erhalten soll. Dem Unterlehrer waren wenige Tage zuvor 25 fl. als Theuerungszulage aus Gemeindemitteln zugetheilt worden. Beispiele wirken mehr, als schöne Worte. Möchten solche im Interesse der Jugendbildung weitere Nachahmung finden!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg, 3. Aug. Seit einigen Tagen verweilt hier ein sehr tüchtiger Optiker, Herr Reis aus Holland, über dessen Leistungen sich die Darmstädter Zeitung also ausspricht: „Ein Besuch bei Hrn. Optikus Reis gewährt die Ueberzeugung, daß die im Allgemeinen die Vorzüge seiner optischen Instrumente, Augengläser ꝛc., andeutenden Empfehlungen auf strengster Wahrheit beruhen, wofür ohnedies die Namen von Männern wie Ehrenberg, Alexander v. Humboldt zu Berlin, Prof. Grunert zu Greifswalde, Dr. Hansee, Director der Sternwarte zu Gotha ꝛc., die sich auf's Vortheilhafteste über ihn aussprechen, sowie mehrere demselben verliehene Ehrenmedaillen für Wissenschaft und Kunst, bürgen. Diejenigen, welche an schwacher Sehkraft leiden, mögen darum die sich darbietende Gelegenheit nicht versäumen, sich in den Besitz eines solchen Augenglases zu setzen, welches das Auge wirklich conservirt. Die Gläser des Hrn. Reis sind durch den Radius geschliffen, wodurch das Auge beim Durchblick die richtige Auffassung erlangt, gleichviel ob durch die Mitte des Glases oder nach rechts und links gesehen wird. Herr Reis, der, wie Wenige, das Auge nach seiner wahren Sehkraft richtig beurtheilt, gibt den Gläserbedürftigen, die sich bereits schon solcher bedienten, größtentheils eine niedrige Nummer, und der durch ein so gutes Augenglas Verwahrte wird durch den Gebrauch bald seine Kurzsichtigkeit abnehmen sehen und das Auge gestärkt finden. Außer den Brillen, Lorgnetten, Theaterperspectiven sind von optischen Kunstgegenständen noch hier zu finden: große und kleine Mikroskope, erstere mit 1800maliger Vergrößerung (dieses herrliche Instrument läßt auch bei trübem Himmel menschliche Blutkörperchen noch bei solcher Vergrößerung (im Durchmesser) mit einer Klarheit betrachten, wie sie die besten Instrumente von Oberhäuser bei Weitem nicht bieten; auch zeigt Hr. Reis mit demselben Instrumente das prächtige Schauspiel der Lichtpolarisation an verschiedenen Gegenständen), ferner kleine Fernröhre im Auszuge von nur 1½ Fuß Länge, die sich sowohl durch ihre Bequemlichkeit auszeichnen und im Gebrauch dasselbe, wie große unbequeme Fernröhre, leisten; sie sind vollständig achromatisch mit einer 12- bis 13maligen Linialvergrößerung im Preise von 6 — 10 Thalern." — Herr Reis, welcher im Gasthaus zur Sonne hier in Offenburg logirt und sich noch bis Freitag Abend hier aufhält, ist so freundlich, jedem Besucher die gründlichste Belehrung über vorliegende Gegenstände zu ertheilen und angenehm zu unterhalten, wovon sich Jeder überzeugen kann.

Württemberg. Stuttgart, 23. Juli. (D.A.Z.) Kürzlich ist ein Hirtenbrief der süddeutschen Bischöfe bekannt worden, wonach die Katholiken ermahnt werden, besondere Schulen und Kirchhöfe herzustellen; ferner sich bei Festen der Protestanten nicht zu betheiligen, und sich überhaupt eines nähern freundschaftlichen Umgangs mit Protestanten zu enthalten.

Stuttgart, 28. Juli. (Schw. M.) Das Kriegsministerium hat eine für das Land sehr ersprießliche Anordnung getroffen. Um dem Mangel an Arbeitskräften bei gegenwärtiger Aernte thunlichst abzuhelfen, wurden von heute bis zum 22. August von jedem Infanterieregiment 80 Mann nach Haus beurlaubt. Hierunter sind namentlich sämmtliche dem Küfer- und Küblergewerbe angehörende präsente Soldaten, da sich bei den diesjährigen Obst- und Weinaussichten namentlich bei diesen Handwerken ein empfindlicher Mangel an Arbeitern fühlbar machte.

Stuttgart, 30. Juli. (N. T.) Gestern Vormittag wurde in Gmünd das 5 Stock hohe Haus des Werkmeisters Köhler durch einen furchtbaren Sturm zertrümmert. Das Haus wurde förmlich von dem Wind weggeweht. 8 Männer wurden unter den Trümmern begraben.

Bayern. Kempten, 22. Juli. Die fünfte Stunde des gestrigen Nachmittags hat über einen beträchtlichen Theil der hiesigen Stadt-, sowie der umliegenden Gemeindemarkungen großes Unheil gebracht. Nachdem den ganzen Tag über die Sonne „glühenden Brand versendet" hatte und schon am Mittage die bläulich schwarze Haufenwolke, die gefährlichste aller Wolkenbildungen, aufgestiegen war, brach gegen 5 Uhr ein Ungewitter mit Hagel von einer Heftigkeit aus, wie es glücklicherweise nur selten erlebt wird. Ueber eine Stunde fast ununterbrochen fiel der Hagel in dichten Massen, theilweise zu förmlichen Eisklumpen geballt, hernieder, während häufige Blitze das Gewölbe durchfurchten und heftige Donnerschläge die obligate Begleitung der grausigen Naturszene bildeten. Die Verwüstungen, welche das Unwetter in den Gärten und auf den bisher so reich gesegneten Fluren anrichtete, sind für die davon Betroffenen äußerst hart — deren ganze Aernte ist mit einem Schlage vernichtet. — In der Stadt selbst ist erheblicher Schaden an Gebäuden nicht zu beklagen. In Bezug auf die örtliche Ausdehnung dieses Hagelwetters vernehmen wir heute beruhigende Kunde: selbst in der nächsten Umgebung der Stadt sind einzelne Landstriche gänzlich verschont geblieben; andere wurden dagegen freilich um so härter getroffen, namentlich Betzigau, wo zum Ueberfluß der Wildbach dermaßen austrat, daß ein Pferd und eine Kuh darin zu Grunde gingen.

Starnberg, 19. Juli. (A. Z.) Vor ein paar Tagen ist ein Fischer, der einige Leute über den Ammersee gefahren, und sich aus irgend einer Veranlassung zu sehr über den Kahn gebeugt hatte, ertrunken. Die Uebrigen stürzten, um den Sinkenden zu retten, alle gegen den Rand des Schiffes, so daß dieses umschlug. Der Fischer war bereits untergegangen, die Andern (3 Männer und 1 Mädchen aus der Gegend) hielten sich nun beinahe 3 Viertelstunden lang krampfhaft auf und an dem umgestürzten Fahrzeug, bis auf ihr Jammergeschrei der Gärtner des Ministerialraths v. Graf von Ried aus auf einem Kahn die Bedrängten zu retten eilte, was ihm auch gelang. Die vom Tod Befreiten hätten ihre verzweiflungsvolle Lage kaum mehr einige Minuten ertragen, und wären zweifelsohne gesunken.

Hessen. Am 28. Juli entzündete sich bei Roxheim in der Nähe von Worms ein vom Felde nach Hause fahrender, mit Frucht geladener Wagen, auf welchem sich ein Kind befand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der neben den Pferden hergehende Mann nicht mehr auf den Wagen kommen konnte, um das Kind zu retten, und nahm deßhalb die in der Frucht steckende Gabel, um damit das Kind herunter zu holen, hatte aber das Unglück, solches dermaßen zu verletzen, daß es an den erhaltenen Wunden starb.

Kurhessen. Kassel, 22. Juli. Bereits seit einiger Zeit tauchte in öffentlichen Blättern die Nachricht auf, daß die Betheiligung der Hanauer Turner an dem Aufstande in Baden im Jahr 1849, resp. Zuzug zu demselben, doch noch zur gerichtlichen Aburtheilung kommen werde. Diese Nachricht bestätigt sich nunmehr vollständig. Die im Lande sich noch befindenden Personen, welche sich damals betheiligt hatten, sind auf den 24. September d. J. durch die betreffenden Gerichte, sowie die auf flüchtigem Fuße sich befindenden, 26 an der Zahl, öffentlich vorgeladen worden, sich in dem Sitzungslokale des Schwurgerichts zu Hanau einzufinden, um sich auf die gegen sie erhobene Anklage wegen versuchten Hochverraths mittelst Betheiligung an dem Aufstande im Großherzogthum Baden vom Jahr 1849 vernehmen zu lassen.

Preußen. Koblenz, 27. Juli. Abermals habe ich Ihnen von einem Akte der Milde und des Wohlthuns zu berichten, den wir unserm erhabenen Fürstenpaare verdanken. Kaum haben Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen Kunde von dem großen Brandunglücke erhalten, durch welches drei Moselstädte heimgesucht worden, als Höchstdieselben eine Unterstützung von 500 Thlrn. für die Verunglückten hieher sandten.

In Berlin wurde eine sogenannte Engelmacherin, d. h. eine Frau, bei der in Pflege gegebene Kinder rasch sterben, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie ein winziges Pflegekind hatte Hungers sterben lassen.

Oesterreich. Ein neuer Hans Sachs ist in Wien aufgetaucht in der Person eines Schusters am Schottenfelde, der ein Theaterstück halb ernsten Inhalts: „Papier und Leder" betitelt, geschrieben hat, welches ein bedeutendes poetisches Talent verrathen soll, und im Josephstädter Theater zur Aufführung angenommen wurde.

— In Bilin (Böhmen) ist eine Frau, Franziska Zitger, im Alter von 92 Jahren gestorben Bei der Beerdigung trugen 8 Enkel, meistentheils Männer über 40 Jahre, die

Leiche, 8 Urenkel über 16 Jahre folgten mit Fackeln, 8 Urenkel unter diesem Alter mit Kerzen. Ueberdies gaben der Leiche noch 5 Kinder und 23 Enkel und Urenkel das letzte Geleite.

— In Pesth erzählt man sich folgende komische Geschichte: Ein hiesiger Kaufmann besitzt in Ofen ein kleines, baufälliges Haus, für das er für 2- bis 3000 fl. keinen Käufer finden konnte. Plötzlich erscheint bei ihm ein unbekannter Kapitalist und bietet für die alte Mausfalle 6000 fl. Der Hausherr stutzt, der Kaufliebhaber bietet aber 7-, 8- und bald 9000 fl., und Ersterer eilt nun selbst nach Ofen, um zu ermitteln, ob nicht vielleicht eine Goldgrube dort entdeckt worden sei. Er sieht — die neuerrichteten Schaubühnen zur Grundsteinlegung des Stuhlweißenburg-Ofener Bahnbaues! Jetzt fordert der Glückliche, der also Nachbar des Ofener Bahnhofes werden soll, 30,000 fl., der Liebhaber will nur 28,500 fl. geben. Neue Verhandlungen, bis der Eigner nach einigen Tagen den Kapitalisten besucht und das Haus um 26,000 fl. anträgt. Nun wird auch der Kauflustige argwöhnisch, geht nach Ofen an Ort und Stelle, und siehe da — die Tribüne ist wieder abgetragen, der Plan geändert, der Bahnhof kommt wo anders hin, und der Hausherr bietet seine Lotterfalle wieder um 2000 fl. vor wie nach der kauflustigen Welt an!

Dänemark. Dem Brüsseler „Nord" vom 25. Juli telegraphirt man aus Berlin vom 24.: „Die deutschen Mächte verlangen, daß die Berathungen der auf den 15. August einberufenen Stände Holsteins und Lauenburgs sich auch auf die Gesammtstaatsverfassung erstrecken."

Aus Holstein, 25. Juli. (N. Pr. Z.) Bei einer Vorbesprechung, welche Mitglieder der Ritterschaft und Besitzer adeliger Güter in Bezug auf die nächste Sitzung der Provinzialstände neulich zu Kiel abgehalten haben, ist man zu dem Entschlusse gelangt, eine etwaige Ausscheidung Holsteins aus dem Gesammtstaatsverbande abzulehnen; ebenso aber keine gesammtstaatliche Repräsentation (Reichsrath) einzugehen, es sei denn, daß die Herzogthümer eben so stark in derselben vertreten wären, als das Königreich.

Großbritannien. London, 27. Juli. Von Ledru Rollin findet sich heute in mehreren Morgenblättern ein offener Brief, in welchem er jede Theilnahme und Mitwissenschaft an der vom „Moniteur" enthüllten Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Napoleon in Abrede stellt. Der Ton des Schreibens gestattet nicht leicht eine Uebersetzung für die Presse des Kontinents. Es dürfte auch vollkommen genügen, aus Ledru Rollin's Mittheilung zu erfahren (was übrigens Jedermann vorauswissen konnte), daß er keine Lust hat, sich den Pariser Tribunalen zu stellen, und andererseits seine Bereitwilligkeit an den Tag legt, sich dem Urtheil einer englischen Jury zu unterwerfen.

Frankreich. Die französische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig damit, alle Elemente vorzubereiten, um die Pläne der im Auslande, namentlich in England, der Schweiz und in Belgien, bestehenden geheimen Gesellschaften zu überwachen und zu neutralisiren. Sie ergreift großartige Maaßregeln. Da sie mit Bestimmtheit weiß, es bestehe in Lissabon eine dieser Gesellschaften, als Filial jener von London; welche die Aufgabe habe, in Spanien thätig zu sein, hat man dem französischen Vertreter am portugiesischen Hofe den Auftrag gegeben, sich mit der dortigen Regierung wegen Zügelung dieser Leute in's Einvernehmen zu setzen, gegen welche Frankreich mit großer Energie zu handeln gesonnen ist.

Schweiz. Man schreibt aus Kaltbrunn (Kantons St. Gallen): Zum Beweis, wie es in der Welt allerhand Liebhabereien gibt, mag die Notiz dienen, daß hierorts kürzlich ein alter Wittwer gestorben ist, unter dessen Hinterlassenschaft 57 Geldbeutel, 25 Tabaksdosen und 16 Sackmesser aufgefunden wurden!

Bern, 21. Juli. (Allg. Z.) Der schweizerische Nationalrath hat heute für den Bau einer katholischen Kirche in Bern 50,000 Fr. votirt. Es ist dies eine geschichtlich merkwürdige Thatsache. Die Katholiken waren in Bern seit der Reformation wenn nicht ganz verbannt, doch nur als Tolerirte betrachtet. Durch den heutigen Beschluß erhielten sie eine öffentliche Anerkennung, als gleichberechtigte Konfession neben dem Protestantismus. Freilich war der Kampf ein harter, und die verschiedensten Gründe wurden hervorgeholt, um den Beschluß wenigstens nicht ganz im Umfang des Kommissionsantrages anzunehmen. Theilweise zeigte sich auch in einzelnen Voten der Materialismus in seiner grassesten Form, und der radikalste der Radikalen, Hr. Regierungsrath Augustin Keller von Aarau, erklärte: diese Diskussion werde auf das Volk keinen guten Eindruck machen. Mit Ernst und Würde sprach General Dufour für eine Unterstützung. Wenn die gepriesenen Ideen von eidgenössischer Bruderliebe und Toleranz wahr gemeint seien, so sollten sie sich heute bethätigen; das ganze katholische Ausland sehe auf die heutige Haltung der Behörde. So sprach der strenge Genfer Calvinist. Die Unterstützung basirt aber nur auf dem Umstand, daß Bern als Sitz der Bundesbehörden und der Diplomatie nothwendig eine eigene katholische Kirche besitzen müsse, und daß es an der Eidgenossenschaft sei, einem lang gefühlten Bedürfniß nach Kräften abzuhelfen. Mit 61 gegen 28 Stimmen wurde dann der Antrag der Kommission, 50,000 Fr., angenommen. Der Bundesrath hatte nur 30,000 Fr. beantragt.

Italien. (F. Pz.) Dem Könige von Neapel wird es jetzt leichter werden, sich mit den Westmächten zu einigen, die Ereignisse haben ihm recht gegeben. Ein schmählicher Putsch hat die Arbeit von Jahren zerstört. Es braucht nur der Geist des Erbarmens und der Milde über die Souveräne zu kommen; das Vertrauen und das Wohlwollen, welches die Kerker öffnet und die freiere Bewegung gönnt, darf sich nur zu zeigen anfangen, so wird von den unverbesserlichen Revolutionärs sogleich der Beweis geliefert, daß es ihnen nicht um Freiheit, nicht um Ordnung, nicht um Wohlsein zu thun ist, sondern um Gewalt und Umsturz, und den Fürsten begreiflich gemacht, daß sie in einer Verblendung des Liberalismus ihren Mördern das Messer in die Hand zu geben im Begriffe standen. Das, fürchten wir, werden die Früchte der Mazzinischen Umtriebe in Italien und in Frankreich sein. Der Sache, der sie zu dienen vorgeben, haben sie eine schwere Wunde geschlagen. Es wird große Kraft, großes Selbstbewußtsein, tiefe Ueberzeugung und Gottvertrauen dazu gehören, damit die Fürsten, welche den Weg der Versöhnung eingeschlagen haben, auf ihm ausdauern können und nicht zum Sillstande und zum Rückschritte kommen. Das Mißtrauen und die Herzenshärtigkeit, der Absolutismus und die Reaktion haben keine wirksameren Verbündeten, als jene Verbrecher an der Sache der Civilisation. Die Rechtfertigung, deren die Reaktion bedurft, wird ihr unerwartet mit Freigebigkeit gespendet, und wenn zu gleicher Zeit mit dem Aufstandsversuche aus Neapel die Erklärung im Courrier de Paris kolportirt wird, unter allen Umständen an dem Erstreben der Konstitution und der italienischen Freiheit festhalten zu wollen, so liegt darin entweder eine große Frechheit oder eine große Thorheit. Und wenn die ganze Manifestation nicht eine Lüge ist, was uns am Wahrscheinlichsten dünkt, so ist es doch der Inhalt; denn es kann Niemand nach gesetzlicher Freiheit dürsten und zugleich Sympathien für Mazzini an den Tag legen, es kann Niemand dem Könige von Neapel in gutem Glauben die Einführung einer Konstitution zumuthen, der in dem Niederwerfen aller Territorialherrschaft in Italien das Ziel seiner glühendsten Wünsche erkennt und bekennt. Es bleibt kein Zweifel mehr, daß der verunglückte Putsch nicht auf Italien sich beschränken, sondern einen Weltbrand erregen sollte. Der Tod Napoleons III. sollte das Signal dazu sein, und wäre es nach aller Wahrscheinlichkeit gewesen. Seltsame Ironie des Schicksals! Im Jahre 1814 ward im Namen der Legitimität und als Schlußstein der wiederkehrenden Staatenordnung die Vertreibung des ersten Napoleon und seiner Dynastie von den Thronen verlangt und 43 Jahre später finden alle Kronen die Bürgschaft ihrer Unantastbarkeit im Leben und in der Herrschaft seines Erben.

Rom, 15. Juli. Die „Allgemeine Zeitung" berichtet folgenden Vorfall von der Reise des Papstes. Se. Heiligkeit wandelte in Rimini durch die wogende Volksmenge. Eine Frau rief mit Heftigkeit: „Santo Padre! Santo Padre!" und suchte ungestüm zwischen der Guardia nobile durchzudringen, indem sie eine Bittschrift emporhielt. Die Garden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schoben sie zurück; sie schrie nun desto jammervoller. Unter dem Schallen der Glocken und dem Jubel der Masse hört Pius IX. den Schrei der Noth, und sich umwendend, gibt der Gütige einen Wink, die Unglückliche vorzulassen. Sie stürzt dem heil. Vater zu Füßen und überreicht die Bittschrift. Se. Heiligkeit versichert die Frau, das Gesuch baldigst zu lesen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen, und unter diesen huldvollen Worten reicht der Papst das Papier einem der Kammerherren hin. Aber die Frau hält ihre Hand gegen den Arm und bittet zudringlichst, daß Se. Heiligkeit das Gesuch augenblicklich lese; die Sache leide keinen Aufschub. Wirklich las Se. Heiligkeit auf der Stelle die Bittschrift, und zwar so laut, daß die Frau Wort für Wort hören konnte, zu ihrer Beruhigung, daß keine Zeile unbeachtet blieb. In der Schrift flehte der Gatte um Begnadigung und um die Erlaubniß der Rückkehr aus der Verbannung. „Warum ist Ihr Gatte verbannt worden?" Mit einiger Verlegenheit erwiederte die Frau: „Er hatte das Unglück, in die letzten politischen Unruhen verwickelt zu werden." Nun fixirte der Papst mit seinen hellen, lebhaften Augen die Frau und sprach mit Nachdruck: „Hat Ihr Gemahl diese Bittschrift selbst geschrieben?" Die Frau erschrack und stammelte: „Nein, wir haben sie geschrieben; er . . hat . . nur unterschrieben." Der hl. Vater wirft einen Blick auf die Unterschrift und spricht: „Er hat sich auch nicht unterschrieben; es ist nicht wahr. Wenn er Begnadigung will, so muß er ein Zeichen seiner Gesinnungsbesserung geben: er muß jedenfalls die Bitte selbst einsenden; ich werde dann sehen, was sich thun läßt. Aber blos aus Rücksicht für Andere, die Unruhestifter zurückkehren lassen, damit sie neue Unruhen aufwühlen, das darf und will ich nicht." Mit dieser Geduld, Geistesgegenwart und Umsicht erledigte der Monarch und Oberhirt vor allem Volk und in der Mitte des Hofstaats die zudringliche Bitte; die unglückliche Frau zog sich gesenkten Angesichts zurück, doch nicht ohne allen Trost.

Turin, 24. Juli. Die „Gazzetta piemontese" meldet: „Eine Anzahl von aus den Bagnos Sardiniens und Genua's entsprungenen Verbrechern hat sich zu einer Bande vereinigt, welche einige Ueberfälle ausübte. Ein Theil derselben ist aufgegriffen worden; ein Theil treibt sich noch besonders in der Provinz Alba herum. Die Regierung traf durch Truppenverstärkungen die nöthigen Vorkehrungen; hoffentlich werden die Verbrecher bald in die Hand der Gerechtigkeit fallen.

Spanien. Aus allen Gegenden von Spanien wird Klage über die ganz ungewöhnliche Hitze geführt, welche das Land dieses Jahr heimsucht.

Am 2. August.

Der Morgen kommt und schreibt von Gottes Treue
Ein stilles Lob mit gold'nem Finger ein.
Preis Dir und Dank, durch den wir jetzt auf's Neue
Mit wachem Sinn des Lichtes uns erfreu'n.
Herr! uns're Hände sind zu Dir erhoben,
Am frühen Morgen harrt die Seele Dein.
Die Stimme uns'res Flehens eilt nach oben;
O laß für sie die Pforten offen sein.

Denn alle gute Gabe kommt von dort,
Dort oben rauschen die verborg'nen Bronnen;
Von dort ergehet jedes Lebenswort,
Von dorther kommt das Freudenlicht der Sonnen.
Von dorther kommt der wunderbare Schein,
In dessen Quell kein Menschenauge blicket;
Von dorther strömt die Morgenluft herein,
Die jedes Herz mit ihrem Hauch erquicket.

Wenn aller Welt die Kräfte sind entnommen,
Wenn überall der Lebensodem fehlt,
Dann muß von dort herab die Hülfe kommen,
Ein kräftig Wort, das Alles neu beseelt.
Wenn Alles dürr ist, todt und hoffnungslos,
Die Luft wie Erz, der Boden wie ein Felsen,
Dann öffnet droben sich ein Gnadenschoß,
Und alle Bande müssen schmelzen.

O Gott der Liebe, wer kann Dich erkennen,
Wenn Dein verborg'ner Arm die Erde rührt?
Wer sieht Dein Thun? wer kann die Wege nennen,
Wo Deine Hand den Sturm vorüberführt?
Unwandelbar ist Deine Lieb' und Treu',
Und unerforschlich ist Dein Trost und Segen.
Mit jedem Tag ist Deine Güte neu,
Mit jedem Morgen kommt sie uns entgegen.

Herr! gib, daß wir in rechter Dankbarkeit
Ein off'nes Herz für Deine Liebe zeigen,
Daß wir erkennen diese Gnadenzeit,
Und unsern Sinn nach Deinem Willen neigen.
Behüt' uns, Herr! daß nicht der Thau der Gnade
Auf harten Stein und in die Dornen fällt;
Daß Keiner solches Unheil auf sich lade,
Wenn er die Seele Dir verschlossen hält.

Gott! lehr' uns fürchten Deinen großen Namen,
Denn all' Dein Walten heiligt und verklärt.
Dein Thun ist fromm, Dein Wort ist Ja und Amen,
Und Dein Erbarmen ist, was ewig währt.
Herr, laß uns treu sein in der Zeit der Gnade,
Laß uns gehorsam sein am Tag des Lichts;
Dann werden sich vollenden uns're Pfade
Im hellen Glanze Deines Angesichts.

Ein Besuch bei dem Aepfelwein-Doctor Petsch in Berlin.

Der kurze untersetzte Mann da am Hausvoigteiplatz, mit dem gemüthlichen, kosmopolitischen Gesichte, dieser Mann und sein Aepfelwein sind, wie selten, gleichzeitig und in gleichem Maaße Gegenstand der Verehrung und des Spottes. Während die Einen auf die Heilkräftigkeit des Aepfelweins und die Wirksamkeit der Petsch'schen Kuren schworen, verziehen die Andern in ungläubigem Lächeln den Mund und schütteln sich schon bei dem schauervollen Gedanken, daß man ihnen jemals zumuthen könnte, auch nur eine Flasche voll von diesem Gebräu über die Zunge zu schütten. Wir unsererseits stellen uns auf den freilich in Frankreich längst überwundenen Standpunkt (um mit Bruno Bauer zu reden) des juste milieu und denken: es wird wohl auf beiden Seiten ein wenig Uebertreibung vorhanden sein und die Wahrheit liegt, wie gewöhnlich, in der Mitte. — Ich will den Leser nun nicht hinführen nach der bekannten Weinstube des Hrn. Petsch am Hausvoigteiplatz Nro. 2; ich will ihm nicht die Gestalten der Trinker vorführen, wie sie dasitzen und das saure Naß hinunterwürgen, die Staats- und Bourgeois-Hämorrhoidarien, die habituellen Leibesverstopften, hoffend, daß, was ihr Hausmedicus mit allen Pillen und Arzneien nicht erreichen konnte, nämlich gesundes Fühlen und Appetit, durch die Wunder des Aepfelweins zuwege gebracht werden wird. Lassen wir sie! Vertrauen zum Arzte und seinen Mixturen ist die halbe Kur, und da die Patienten täglich wiederkehren, theils zur Frühstücks-, theils zur Abendzeit, so muß man annehmen, daß noch nichts im Stande gewesen ist, ihr Vertrauen zu erschüttern. Wohin uns der Leser begleiten möge, das sind die Audienzzimmer des modernen Aesculap, die, wie wir sogleich bemerken wollen, in der Jerusalemerstraße 19, in der Bel-Etage belegen sind. Wenn man die Treppe heraufsteigt, so fällt das Auge sogleich auf eine Thüre, an welcher sich ein Avertissement befindet: daß die Sprechstunden des Hrn. Petsch täglich von 12 bis 3 Uhr Nachmittags sind. Die Thüre ist unverschlossen; kein Pfortenhüter bewacht ihre Oeffnung; keine Anmeldung findet Statt; man tritt ohne jegliches Ceremoniell ein. Die da mühselig sind und beladen, sie finden hier eine offene Thüre. Eingetreten, befinden wir uns in einem einfensterigen Zimmer, das keine andern Möbel zeigt, als zwei Reihen Stühle an den Wänden entlang, den Harrenden einladend, geduldig Platz zu nehmen, bis an ihn die Reihe kommt. Es ist 12½ Uhr; ein halbes Dutzend Hülfesuchender, Männer und Frauen, hat die Hälfte der Stühle bereits besetzt, und da hier das Gesetz der Anciennetät gilt, so wissen wir, daß wir mindestens eine halbe Stunde zu warten haben, ehe an uns die Reihe kommt. Benutzen wir diese Zeit, uns im Zimmer ein wenig umzuschauen. Die, übrigens kahlen, Wände sind mit

einem einfachen Bilde geziert, die hundertjährige Feier des Aepfelweinfestes in Sängerhausen darstellend. Eine Devise dazu lautet:

Durch Nacht bricht sich der Wahrheit gold'ner Stern,
Die Hülfe lieget nah, Du suchst sie nur so fern!

Es gehört nicht viel Divinationsgabe dazu, um sogleich dahinter zu kommen, daß mit der Hülfe, die so nahe liegt, nichts Anderes gemeint ist, als der Aepfelwein. Eine eigenthümliche Staffage dieses Zimmers bilden eine Anzahl Krücken, welche in den Ecken stehen und zum Theil auf angehängten Zetteln die Namen der unglücklichen, jetzt glücklichen, Menschen nennen, die früher verurtheilt waren, von diesen traurigen Fortbewegungsinstrumenten Gebrauch zu machen, durch Herrn Petsch und seine Wunder wirkende Kur aber auf ihre eignen Beine wieder hingestellt worden sind, so daß sie die Krücken von sich warfen, die dann Herrn Petsch's gesundheitsschöpferische Hand auflas, um sie zum Ruhm und Preis des Aepfelweins, in welchem, wie Herr Petsch niemals hinzuzufügen vergißt, Gottes Allmacht thätig und sichtbar ist, in sein Vorzimmer zu stellen, damit Jeder, der erst sehen will, um zu glauben, durch diese Wahr- und Merkzeichen all' seine Zweifel niederschlagen lasse. An einer Krücke lesen wir von einem Manne Namens O., dem die Aerzte ein Bein abnehmen wollten, der aber zu seinem Glücke noch zu rechter Zeit an Herrn Petsch sich wandte, und nun nicht blos sein Bein behielt, sondern auch heute auf dieses selbe Bein wieder so fest auftritt, wie es von einem deutschen Mannesfuße sprüchwörtlich geworden ist. Eine zweite Krücke erzählt uns von einem ebenso schönen, als liebenswürdigen jungen Mädchen, das Jahre lang an einem offenen Fußschaden litt, so daß es den Fuß nicht auf den Boden setzen konnte. Herr Petsch, nachdem verschiedene Aerzte vergebliche Heilversuche gemacht, stellte sie mit Aepfelwein und Milch so vollständig her, daß sie auf dem kranken Fuße nicht blos gehen, sondern auch tanzen kann, und heute eine liebespendende muntere Hausfrau ist, enthoben jedem körperlichen Schmerz. Es sind noch manche andere Geschichten, die uns die Krücken erzählen; sie laufen aber alle auf dasselbe Thema hinaus: Verherrlichung des Aepfelweins und des Adepten seiner wunderbaren Geheimnisse, des Herrn Petsch. Wer diese Historien weiter lesen will, dem rathen wir eine Schrift aufzuschlagen, die den Titel führt: „Erkenntniß und Verständniß, eine Leuchte durch's Leben" und den Wahrspruch, den Herr Petsch auch am letzten 15. October in Flammenschrift an seine Fenster schrieb:

Wer nicht Kreuz und Apfel ehrt,
Kennt Beides nicht nach inner'm Werth!

Endlich sind die sechs Vordermänner abgefertigt. Der Austritt des letzten ist ein Zeichen für mich, daß ich eintreten kann, und zwar ohne weitere Anmeldung, wie das bei den Audienzen der Berliner Aerzte Gebrauch ist. Durch ein einfach möblirtes Zimmer tritt man in ein drittes Zimmer und jetzt dem Manne gegenüber, der all' die Krücken da im Vorzimmer unnütz und überflüssig gemacht hat, der von sich selber sagt: Ich heile nicht durch eigne Kraft und durch eignes Verdienst, sondern durch die Gnade Gottes, die in mir und seinen einfachen Mitteln wohnt. Ich zeichnete schon im Eingange seine Persönlichkeit. Sie ist weder ein Ausdruck sokratischer Weisheit, noch bigotter Schwärmerei. Der Mann würde als das vollendete Bild eines Lebemanns erscheinen, wenn ihm nicht unter den Augenliedern etwas läge, und aus der Pupille etwas spräche, das auf ein Seelenmysterium, eine Monomanie zurückschließen ließe. Man ist eingeladen, sich zu setzen, wobei man an der schwellenden Ottomane die Bemerkung macht, daß dies Zimmer sehr elegant möblirt ist. Die größte Kunst des Arztes besteht bekanntlich in der Diagnose, d. h. im richtigen Erkennen des Krankheitssitzes, wohin der Arzt aber nur gelangen kann, indem der Patient seine Leidensgeschichte von Anfang bis zu Ende erzählt. Natürlich glaubt man, daß es auch hier so sei und man will damit beginnen, warum man gekommen ist und wo Einem das Uebel sitzt, dessen Heilung man schließlich als ultima ratio im Aepfelwein und bei Hrn. Petsch sucht. Allein der Mann der gottbegnadeten That wehrt sogleich ab und verlangt blos, daß man ihm die Hand zeige. Etwas verdutzt thut man dies und erwartet nun, er werde an den Puls fühlen, um dessen Schläge zu zählen und daraus kluge Schlüsse auf den Zustand des Patienten zu machen. Allein nichts von Dem! Herr Petsch begnügte sich damit, die Hauptfläche der äußern und innern Hand zu betrachten, worauf er, nach einigen prüfenden Blicken, Folgendes fragt: Sie haben Ziehen im Rücken? — Ja. — Brennen im Halse mit Fieber dabei? — Ja. — Beklemmungen an der linken Seite der Brust und Appetitlosigkeit? — Ganz richtig. — Sehen Sie, der Arzt würde Ihnen sagen, Sie haben Hämorrhoiden und würde Ihnen Gott weiß was Alles verordnen, ohne Ihnen helfen zu können. Die Sache ist aber weiter nichts, als daß Ihre Nerven vertrocknet sind und daß diese wieder lebendig gemacht werden müssen. Mit Gottes Hülfe wird mir dies gelingen, wenn Sie das thun, was ich Ihnen sagen werde (es folgt nun eine Verordnung über den innern und äußern Gebrauch des Aepfelweins). Nachdem Sie acht Tage lang diese Kur gebraucht, so kommen Sie nur wieder. Ohne Kampf kein Sieg! — Die Kur, welche Petsch seinen Patienten verordnet, besteht hauptsächlich im Trinken eines Gemisches von Aepfelwein, Milch und Wasser, sodann in Abreiben der leidenden Theile mit warmem oder kaltem Aepfelwein; endlich in Einhalten einer bestimmten Diät, namentlich Entziehen des Kaffee's, Bieres und Weines. Fragt man schließlich, was man zu zahlen hat, so hört man, daß Herr Petsch seine Rathschläge unentgeltlich ertheilt. Dies ist, offen gestanden, eigentlich noch der eigenthümlichste von den Eindrücken, die man aus solcher Consultation mit hinwegnimmt. Was hat Herr Petsch davon, nicht blos 3 Stunden täglich Audienzen zu ertheilen, sondern, was Thatsache ist, auch noch Diejenigen, die nicht zu ihm kommen können, in ihren Wohnungen zu besuchen? Zeit ist Geld! und Herr Petsch verwendet nicht blos Zeit, viel Zeit auf seine Doctorei, sondern bringt auch noch sonstige Opfer, indem er erpreß und nur für diesen Zweck die theure Miethe für die Wohnung bezahlt, die ich beschrieben habe. Man mag über den Heilgebrauch des Aepfelweins, von den Aerzten verlacht, als Laie denken, wie man will, man mag sie Charlatanerie nennen: so viel ist gewiß, Herr Petsch für seine Person paßt nicht in den Rahmen eines Charlatan, da er von der Wahrheit dessen, was er zu wissen glaubte, so durchdrungen ist, daß er einstmals darauf, oder, wenn man lieber will, daran sterben wird.

Räthsel.

Wer nennt dich wunderbares Wesen,
Von unsichtbarer Macht beseelt? —
Was seit der Schöpfung du gewesen
Und heut noch bist, sei hier erzählt.
Doch nie, besäß' ich hundert Zungen
Und aller Sprachen reiche Macht,
Erzählt' ich ganz, was dir gelungen,
Noch Alles, was du schon vollbracht.

Frei scheinst du zwar dich zu bewegen,
Doch einem Herrn gehorchest du,
Kommst seinen Wünschen schnell entgegen,
Und selten gönnt er dir die Ruh'.
Du wühlest in der Erde Schlünden,
Die Perlen bringst du aus dem Meer,
Das reine Gold weißt du zu finden,
Und gibst es folgsam wieder her.

Du senkst den Samen in die Erde,
Der herrlich reift zur gold'nen Saat;
Du zündest auf des Landmanns Herde
Die Flamme, der man traulich naht.
Du bändigest des Meeres Wellen;
Am Steuer braucht dich der Pilot;
Wenn rings um ihn die Fluthen schwellen,
Vertraut er dir allein und Gott.

Was hat den Blick mit Lust entzündet,
Das du nicht näher ihm geführt? —
Was je des Menschen Sinn ergründet,
Das hast du prüfend auch berührt.
Gesellet bist du treu dem König
Der lebenden Natur allein,
Er würde sonder dich nur wenig,
Du gar nichts ohne diesen sein.

Wenn er das heit're Licht begrüßet,
Bist du, was ihn zuerst empfängt,
Wenn ihn das dunkle Grab umschließet,
Wird er durch dich hinab gesenkt.
Er bändiget durch deine Kräfte
Auf Erden jede Kreatur,
Und ziehet edle Heilungssäfte
Aus allen Adern der Natur.

Er späht durch dich in Meerestiefen
Die Klippe, wo der Robbe haust,
Und wo im Grund die Erze schliefen,
Um die das wilde Wasser braust.
Dieselbe Macht, die in den Klüften
Noch wirket, wo die Rede schweigt,
Hat siegreich oft in hohen Lüften
Des Adlers kühnen Flug erreicht.

Du waffnest selbst des Menschen Augen,
Um ungestraft in ihrer Pracht
Der Sonne Strahlen einzusaugen;
Und jedes heit're Licht der Nacht,
Das mild uns strahlt aus weiter Ferne,
Bringst du des Forschers Blicke nah' —
Hernieder steigen alle Sterne
Und stehen freundlich winkend da.

Der Liebe dienst du oft zum Boten,
Und oft bewaffnet dich die Wuth;
Du knüpfst der Eintracht festen Knoten,
Tränkst die entsetzte Welt mit Blut.
Empfindung war dir zwar gegeben,
Nur Mitgefühl ist dir versagt;
Doch muß die scheue Liebe beben,
Wenn sie durch dich zu sprechen wagt.

Die Kräfte, welche Welten lenken,
Zeigst du den Sinnen bildlich an:
Wenn wir die Allmacht menschlich denken,
Bist du ihr ewiges Organ.
Doch nur dein Doppeldasein ründet
Der hohen Gaben weiten Kreis,
Und manches heit're Glück begründet,
Wer dich geschickt zu brauchen weiß.

Wie entstand die Redensart „sub rosa"?

Einige nehmen die Mythologie zu Hülfe: Amor schenkte dem Harpokrates, dem Gott des Stillschweigens, eine Rose. Ein Zweiter will: Im Schloß-Conferenzzimmer zu Thorgau, wo Churfürsten und Fürsten wegen der jüdischen Erbschaft zusammentraten, war der Decke Hauptzierde eine Rose. Ein Dritter meinte: Vormals waren die Siegel mit einem als Rose ausgeschnittenen Blatte bedeckt, daher ist sub rosa so viel als sub sigillo.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 1. August 1857.

Frucht-Gattung.	Eingeführt:	Aufgestellt vom letzten Markt:	Verkauft:	Mittelpreis per Malter.		Bleiben aufgestellt:
	Malter.	Malter.	Malter.	fl.	kr.	Malter.
Waizen . . .	552	4	540	14	20	16
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen .	60	—	60	13	10	—
Korn	32	—	32	10	40	—
Haber . . .	33	—	33	7	30	—
Gerste . . .	56	—	56	8	50	—
Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
	733		721			16

Das Marktgericht.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Oberkirch.

Für die 1. Hälfte des Monats August 1857.

Weißbrod: der 1 kr. Weck 4½ Loth, 2 kr. Weck 8½ Loth.
Halbweißbrod: 2 ℔ in runder Form 8½ kr., 2 ℔ in langer Form 9 kr., 4 ℔ in runder Form 17 kr., 4 ℔ in langer Form 17½ kr.
Schwarzbrod: 2 ℔ 6½ kr., 4 ℔ 13 kr.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Rheinbischofsheim.

Weißbrod: der 2 kr. Weck 9 Loth.
Weißbrod zu 6 kr. 28 Loth.
Halbweißbrod: 2 ℔ 9 kr., 4 ℔ 18 kr.
Schwarzbrod: 2 ℔ 7 kr., 4 ℔ 14 kr., 6 ℔ 20½ kr.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Kork.

Für die 1. Hälfte des Monats August 1857.

I. Halbweißbrod: 3 ℔ in langer Form 13 kr., 3 ℔ in runder Form 12½ kr.
II. Schwarzbrod: 3 ℔ in runder Form 10½ kr., 6 ℔ in runder Form 21 kr.
III. Weißbrod: der 2 kr. Weck 9,1 Loth.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Gengenbach.

Für die 1. Hälfte des Monats August 1857.

Weißbrod: der 1 kr. Weck 4½ Loth, 2 kr. Weck 9 Loth.
Halbweißbrod: 2 ℔ 8½ kr., 4 ℔ 17 kr.
Schwarzbrod: 2 ℔ 7 kr., 4 ℔ 14 kr.

Im Amtsbezirk Achern

bleibt die Brodtaxe für die Zeit vom 1. bis 16. August l. J. unverändert.

Fleischtaxe für den Oberamtsbezirk Offenburg.

Für die 1. Hälfte des Monats August 1857.

Das Pfund Mastochsenfleisch 14 kr., Kuhfleisch 11 kr., Kalbfleisch 9 kr., Schweinefleisch 15 kr., Hammelfleisch 11 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Oberkirch.

Vom 1. August an bis auf Weiteres.

Das Pfund Ochsenfleisch 15 kr., Mastkuhfleisch 11 kr., Schweinefleisch 15 kr., Kalbfleisch 9 kr., Hammelfleisch 12 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Achern.

Vom 1. bis 16. August 1857.

Das Pfd. Ochsenfleisch 14 kr., Kuh- u. Rindfleisch 11 kr., Kalbfleisch 9 kr., Hammelfleisch 12 kr., Schweinefleisch 15 kr., geräuchertes Fleisch 28 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Gengenbach.

Für den Monat August 1857.

Das Pfund Mastochsenfleisch 13 kr., Schmalfleisch 11 kr., Kalbfleisch 9 kr., Schweinefleisch 14 kr., Hammelfleisch 11 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Kork.

Für den Monat August 1857.

Das Pfund Ochsenfleisch 14 kr., Schweinefleisch 15 kr., Rindfleisch 11 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 11 kr.

Die von uns in Einsicht genommenen optischen Gegenstände des Herrn Optikus Reis aus Nymwegen zeichnen sich durch besondere Klarheit und Vollkommenheit aus. Besonders versteht derselbe die Brillengläser auf eine das Auge vortheilhaft unterstützende und die Sehkraft nicht benachtheiligende Weise zu schleifen.

Offenburg, den 3. August 1857.

Schwab. Blatz.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg